

Arbeitsmarkt: Frauen verdienen 16,5 Prozent weniger als Männer

Lohnschere Der Liechtensteinische ArbeitnehmerInnenverband (LANV) will auch heuer auf die ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern aufmerksam machen. Am 2. März findet deshalb der 1. Liechtensteinische Tag der Lohngleichheit statt.

VON SILVIA BÖHLER

«**H**ast du die gleiche Position wie dein Kollege, aber weniger Lohn?» So lautet die erste Frage auf der neu kreierten Postkarte des Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverbandes (LANV). Eine korrekte Antwort auf die Frage gibt es wahrscheinlich in den wenigsten Fällen. «Die meisten Menschen schweigen über ihr Gehalt. In Liechtenstein ist der Lohn nach wie vor ein Tabuthema», erklärte Gewerkschaftssekretärin Martina Haas gestern anlässlich einer Medienorientierung. Die Forderung «Gleiche Position, gleicher Lohn» hat deshalb bis heute nichts an ihrer Aktualität verloren. Denn Frauen würden laut Statistik nach wie vor weniger verdienen als Männer. Der liechtensteinische ArbeitnehmerInnenverband beziffert den Lohnunterschied im Land mit durchschnittlich 16,5 Prozent. Diese Differenz hat sich zwar reduziert, im Vorjahr berichtete der Verband von 17,2 Prozent, aber mit dem Ergebnis will man sich dennoch nicht zufrieden geben. «Frauen müssen rund zwei Monate länger arbeiten, um für gleichwertige Arbeit denselben Lohn zu erhalten, den Männer schon am 31. Dezember in der Tasche haben», so Martina Haas.

Unterschiedliche Gründe

Ein Teil der Lohnunterschiede lasse sich durch objektive Merkmale wie Alter, Bildung oder berufliche Erfahrung erklären. Der Rest, rund 40 Prozent, seien aber nicht erklärbar und somit diskriminierend. Durch die Lohnungleichheit können die Frauen bis zur Pensionierung bis zu einer halben Million Franken verlieren - das wirke sich nicht nur jeden Monat auf den Zahltag, sondern auch auf die Altersvorsorge aus. Warum die Frauen weniger verdienen als ih-



Wollen sich auch in diesem Jahr für Lohngleichheit einsetzen, von links: Christine Schädler, Martina Haas, Vera Pervova, Edelgard Schurte, Sigi Langenbahn und Petra Eichele. (Foto: Paul Trummer)

re männlichen Kollegen, hat viele Gründe. Traditionelle Rollenbilder seien nach wie vor präsent und würden auch bei der Berufswahl ins Gewicht fallen. Aber auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Aufstiegschancen im Betrieb würden Einfluss nehmen.

Als entscheidende Massnahme zur Beseitigung der Ungleichbehandlung erachtet der Arbeitnehmerverband unter anderem die Lohntransparenz. Zum einen sollten Frauen und Männer über ihr Einkommen sprechen, zum anderen will sich der Verband für Lohnanalysen in den Betrieben stark machen. Petra Eichele, stellvertretende Geschäftsführerin des LANV: «In der Schweiz ist die innerbetriebliche Lohnanalyse auf freiwilliger Basis gescheitert. Nun will der Bund das Gleichstellungsge-

setz abändern und die Unternehmen dazu verpflichtet, Löhne entsprechend dem Gleichstellungsprinzip zu analysieren. Ich denke, das könnten wir auch in Liechtenstein einführen.»

1. Tag der Lohngleichheit

Weiteren Handlungsbedarf sehen die Mitglieder des ArbeitnehmerInnenverbandes bei der statistischen Erhebung von Lohnstatistiken. Zur Berechnung werden derzeit die Median-Bruttolöhne von Frauen und Männern verglichen, welche in der Lohnstatistik ausgewiesen werden. Für eine korrekte Analyse würden in Liechtenstein allerdings zu wenig differenzierte Daten erhoben. Der LANV will sich deshalb in diesem Jahr dafür einsetzen, dass für künftige Lohnstatistiken ausführlichere

und differenziertere Daten erhoben werden. Die Statistik soll damit in Bezug auf die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern aussagekräftiger werden.

Um die Öffentlichkeit auf die Lohnunterschiede aufmerksam zu machen, führt der LANV bereits zum vierten Mal die Aktion «Lunchfair» durch. Während die Aktion in den vergangenen Jahren immer gemeinsam mit den Vertretern der Schweiz stattgefunden hat, will man heuer eigenständig agieren. Der Grund dafür sind die unterschiedlichen Lohnunterschiede. «Wir haben uns entschlossen, die für Liechtenstein relevanten Zahlen heranzuziehen», erklärte Petra Eichele. Somit findet am 2. März 2017 der erste liechtensteinische Tag der Lohngleichheit statt.

«Lunchfair 2017»

Beim Essen über Löhne sprechen

VADUZ Zum vierten Mal organisiert die Sektion Frauen des LANV zusammen mit den beiden Hotel- und Gastronomieverbänden LGHV und Gastronomie Liechtenstein das Projekt «Lunchfair». Frauen erhalten am 2. März, dem Tag der Lohngleichheit, in vielen heimischen Gastronomiebetrieben ihr Mittagsmenü um die errechnete Lohndifferenz von 16,5 Prozent günstiger als Männer. Mit der Aktion will der LANV erreichen, dass Frauen und Männer offen über ihren Lohn sprechen. Löhne sollen transparenter werden. Denn erst wenn die diskriminierende Lohnungleichheit deutlich erkennbar werde, könne Lohngleichheit geschaffen werden.

Balzers

- Restaurant Zentrum, Restaurant Riet, Restaurant Excellent

Triesen

- Osteria Adler, Red Mango Thai, Eredi Fiorini, Restaurant Zur alten Eiche, Restaurant Schäfle, Restaurant Meierhof

Triesenberg

- Hotel Kulm, Restaurant Guflina, Bergrestaurant Sücka

Malbun

- Alpenhotel Vögeli, Hotel Turna, Hotel Gorfion, Sareiserjoch, Walserhof, Jufa Hotel, Restaurant Schneeflucht

Ruggell

- Restaurant Kommod, Restaurant Kokon

Vaduz

- Amarone Restaurant, Landgasthof Au, New Castle, Café Etager, Schlössle Mahai, Made in Italy, Njord, Esquire Bar

Schaan

- Pizzeria Da Noi, Restaurant Unikum, Ha Long, Restaurant Pur, Olymia Cafe Snack, Restaurant Da Donna, Restaurant Rössle, Hotel Schaanerhof, Pizzeria Toscana

Gamprin-Bendern

- Gasthof zum Deutschen Rhein, Gasthaus zum Löwen, Bacio.eat.drink.talk

Eschen

- Restaurant Fago, Wari Hüsle, Restaurant Da Teresa, Pisa Piza

«Volksmund»

Zu schön, zu urchig, um in Vergessenheit zu geraten

SCHAAN Das «Volksblatt» stellt in loser Folge Dialektbegriffe vor, die der jüngeren Generation mitunter bereits nicht mehr geläufig sein dürften. Natürlich greifen wir auch hierbei gerne auf das diesbezüglich breite Wissen unserer Leserschaft zurück. Kritik, Lob und Vorschläge sind willkommen - und erreichen uns unter der folgenden E-Mail-Adresse: redaktion@volksblatt.li. (red)



Belgera
ZAHNFLEISCH

BI MIM POPPILE SIN D BELGERA FESCHT ENTZÜNT, I GLOB, ES ZAHNET.

(INGESANDT VON MARLIES WIGET)

ANZEIGE

Das «Volksblatt» zwitschert: @volksblatt



Bobber Garage räumte mit drei Motorrädern bei Swiss Custom ab

Spezialanfertigung Die Bobber Garage in Vaduz überzeugte bei der Swiss Custom gleich mit drei individuellen Bikes - und sicherte sich mit dem Oldtimer «Phönix» ein Ticket nach Abu Dhabi.

Einmal mehr hat es die Bobber Garage aus Vaduz unter die vorderen Ränge der Customizing & Tuning Show Swiss Custom geschafft, die parallel zur Motorradmesse Swiss-Moto am vergangenen Wochenende rund 70 000 Besucher nach Zürich lockte. Die Liechtensteiner schafften es, sich mit drei individuell angefertigten Harley-Davidsons gegen 70 speziell ausgewählte Bikes aus fünf Nationen durchzusetzen: Mit dem «Gladiator», dem fünften Monarch, räumte das Team den dritten Platz in der Kategorie «Radical Custom», Silber gab es für den «Rotor Bobber» in der Kategorie «Best Custom» und mit der individuell restaurierten «Phönix» aus den 1940er-Jahren holte sich die Bobber Garage den ersten Platz der «Best Classic V2» beziehungsweise den Sonderpreis «Emirates Pick».

Zum dritten Mal Abu Dhabi

Damit sicherte sich die Liechtensteiner Garage schon zum dritten Mal

das Ticket zur Custom Show Emirates, wo sich im März in Abu Dhabi «die Elite der Custom-Szene» trifft, wie es Reinhard «Reini» Servello, Inhaber der Bobber Garage, auf Anfrage formulierte. Er wird dort Liechtenstein beziehungsweise auch die Schweiz vertreten - und räumt sich Chancen auf die Top 5 ein.

Sechs bis acht Monate pro Bike

«Ich baue die Motorräder aber nicht für die Preise, sondern aus Spass daran», betonte Servello gegenüber dem «Volksblatt». Über 100 Bikes habe er schon angefertigt, sechs bis acht Monate muss sich der Kunde bis zu seinem individuellen Motorrad gedulden. Dafür werde dieses auch für ganz Europa standardisiert und typisiert.

Wer gerne einen der diesjährigen Preisträger abstauben möchte, muss an dieser Stelle allerdings enttäuscht werden: Diese drei Einzelstücke sind Auftragsarbeiten und schon verkauft. Vielleicht bietet sich ja im nächsten Jahr eine Gelegenheit für ein selbstgebautes Motorrad: Denn für das zehnte Jahr kündigte Servello ein spezielles Jubiläums-Bike an. Vielleicht schafft es dieses ja auch wieder nach Abu Dhabi. (df)



Mit dem Oldtimer «Phönix» sicherte sich das Team der Bobber Garage das Ticket nach Abu Dhabi. «Gut angekommen» seien dabei auch die dazu passenden Ski, die Achim Vogt von Skibauart angefertigt hat. (Fotos: ZVG)



Mit der Monarch Nr. 5 (links) und dem «Rotor Bobber» (unten) staubte die Bobber Garage ebenfalls Pokale ab.

